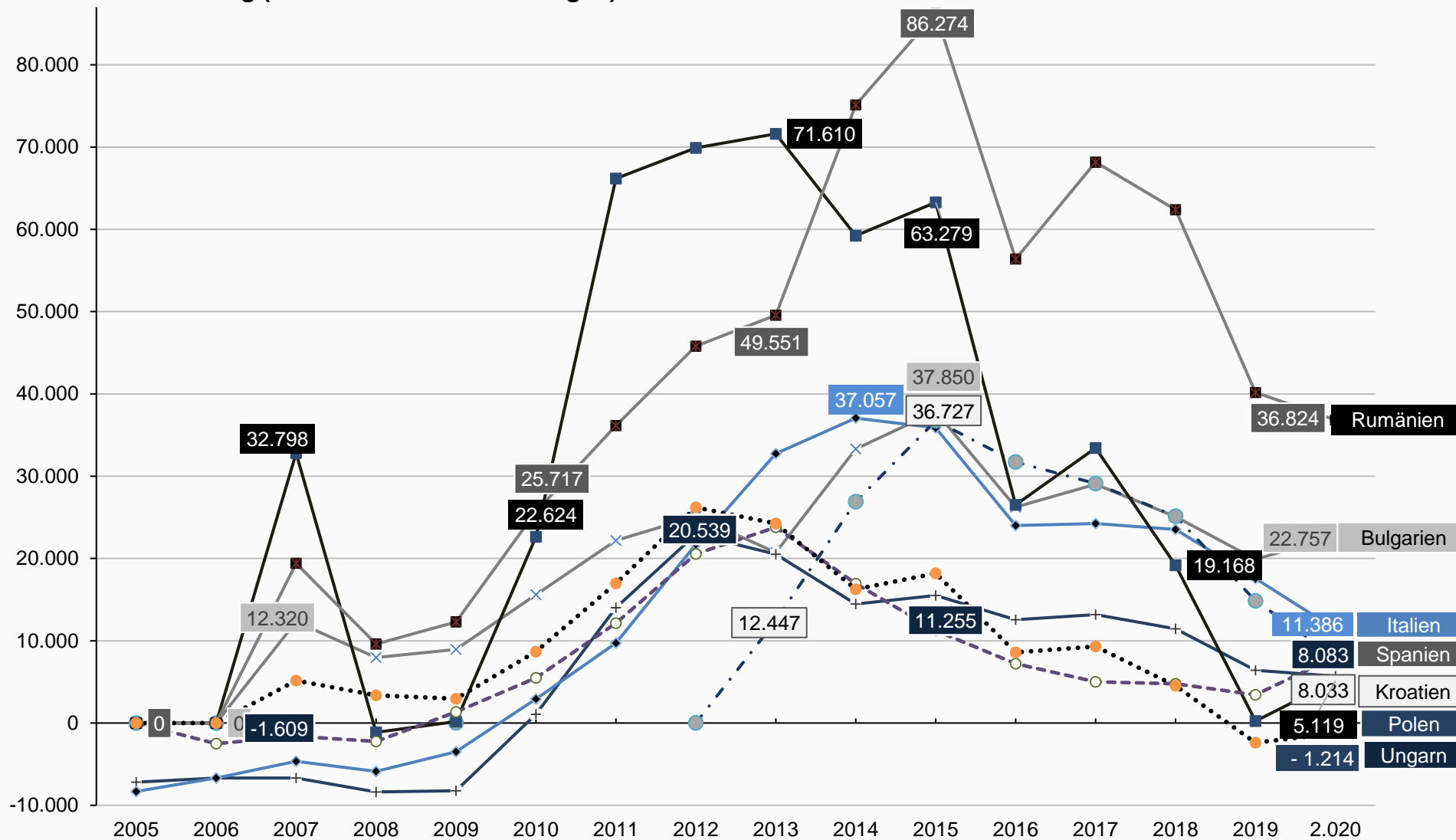


Wanderungssaldo zwischen Deutschland und ausgewählten EU- Staaten 2005 - 2020

Nettozuwanderung (Saldo von Zu- und Fortzügen)



Quelle: Statistisches Bundesamt (zuletzt 2021) - Genesis-Datenportal

Wanderungssaldo zwischen Deutschland und ausgewählten EU-Staaten 2005 bis 2020

Deutschland ist ein Zuwanderungsland. Dies gilt auch für die Zuwanderung von Menschen aus den Ländern der Europäischen Union. In dem hier betrachteten Zeitraum seit 2005 zeigt sich insbesondere für die Jahre zwischen 2009 und 2016 eine anhaltend hohe Nettozuwanderung (Saldo aus Zu- und Fortzügen). Von Bedeutung sind hierbei die Zuwanderungen aus den Ländern Ost-, Südost- und Südeuropas. Ausgewiesen werden die Werte erst ab dem EU-Beitritt der jeweiligen Länder und in der Folgewirkung der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit.

Zu Beginn der betrachteten Zeitspanne liegt Polen mit einem Wanderungssaldo von 32.798 im Jahr 2007 an der Spitze, danach folgt Rumänien mit einem Plus von 19.402 Menschen. Griechenland und Italien liegen im Gegensatz dazu im gleichen Zeitraum in einem negativen Bereich, im Jahr 2007 sind 6.691 griechische und 4.642 italienische Bürger mehr abgewandert als zugewandert. Ein besonderer Tiefpunkt der Nettozuwanderung ist für die Jahre 2008 und 2009 zu konstatieren, in denen nicht nur die europäische Nettozuwanderung gering ausfällt, sondern der Wanderungssaldo insgesamt im negativen Bereich liegt (vgl. [Abbildung VII.27](#)). Ursächlich dafür ist vor allem die Finanz- und Wirtschaftskrise, die die Jobaussichten auf dem deutschen Arbeitsmarkt stark eingeschränkt hat. Allerdings resultiert der geringe Wanderungssaldo in diesen Jahren nicht nur aus den geringen Zuzügen, sondern ist auch eine Folge der gleichzeitig gestiegenen Fortzüge.

Ab dem Jahr 2010 wachsen die Wanderungssalden wieder stetig an. Das gilt für alle in der Abbildung ausgewiesenen EU-Mitgliedsstaaten. Vor allem der rumänische Wanderungssaldo stieg stetig an und erreichte im Jahr 2015 ein Plus von fast 90.000 Menschen. In den folgenden Jahren fielen die Zuzüge aus Rumänien etwas geringer aus, verblieben aber weiterhin auf einem hohen Niveau. Starke Zuwächse sind auch für die Wanderungsbewegung zwischen Deutschland einerseits sowie Polen und Bulgarien andererseits festzustellen.

Gegenüber den Spitzenwerten im Jahr 2015 zeigt sich bis zum Jahr 2020 ein merklicher Rückgang bei der Nettozuwanderung. Dies betrifft sämtliche der ausgewählten Länder. Besonders auffällig ist der starke Rückgang des Wanderungssaldos bezogen auf die Länder Polen, Rumänien und Bulgarien.

Die kürzeste hier ausgewiesene Wanderungshistorie hat Kroatien vorzuweisen. Das Land ist im Jahr 2013 der EU beigetreten, im gleichen Jahr liegt seine Nettozuwanderung bei 12.447 Personen. Danach erhöht sich das kroatische Wanderungssaldo stetig. Der Höchstwert ist für das Jahr 2015 zu verzeichnen (36.727 Personen), was damit zusammen hängen dürfte, dass seitdem die Arbeitnehmerfreizügigkeit auch für kroatische Bürgerinnen und Bürger gilt. 2020 liegt der Wanderungssaldo bei 8.033 Personen.

Betrachtet man sämtliche EU-Staaten (EU 28) so errechnet sich für 2019 ein Wanderungssaldo von 97.256 Personen (ohne Berücksichtigung der Ab- und Zuwanderung von Deutschen). Wesentlich stärker fällt der Wanderungssaldo hinsichtlich der außereuropäischen Länder aus – so vor allem Afghanistan, Irak, Iran und Syrien. Im Unterschied zur Zuwanderung aus den EU-Staaten handelt es sich hier im Wesentlichen um Asylbewerber und Schutzsuchende. Insgesamt liegt der Wanderungssaldo im Jahr 2020 bei rund 220.000 Personen (vgl. [Abbildung VII.27](#)).

Methodische Hinweise

Die Daten entstammen der Wanderungsstatistik des Statistischen Bundesamtes. Datenlieferanten sind die Meldeämter der Gemeinden, welche die Wanderungen von Deutschen und Ausländern monatlich erfassen und an das Statistische Bundesamt weitergeben. Als Wanderungen werden hierbei Wohnortwechsel erfasst, die entweder zwischen verschiedenen Gemeinden innerhalb Deutschlands oder über die deutschen Grenzen hinaus erfolgen. Gebunden sind diese Zu- und Fortzüge nicht an eine Mindestaufenthaltsdauer, sondern an die Registrierung bei den Meldebehörden. Die Wanderungsstatistik ist somit eine Totalerhebung, bei der die räumliche Mobilität der in Deutschland lebenden Bevölkerung nachverfolgt werden soll.

Die Ergebnisse ab 2016 sind aufgrund methodischer und technischer Änderungen nur eingeschränkt mit den Daten der vorherigen Jahre vergleichbar, da sich u. a. in Zusammenhang mit der melderechtlichen Behandlung von Schutzsuchenden Unstimmigkeiten ergeben haben, die sich in den Daten niederschlagen.